

Friedhelm Hoffmann

(Ludwig-Maximilians-Universität München)

Königinnen in ägyptischen Quellen der römischen Zeit

Wie Martina Minas-Nerpel und Katja Lembke in ihren Beiträgen zeigen, spielen die Königinnen in der Ptolemäerzeit eine bedeutende Rolle. Sie erscheinen als Mit- oder Alleinregentinnen und werden entsprechend häufig in Tempelszenen dargestellt sowie in den Datierungsprotokollen von Urkunden genannt. Ich gehe hier nun chronologisch weiter in die Römerzeit, die mit der Eroberung Ägyptens durch Octavian, den späteren Kaiser Augustus, offiziell am 1. September 30 v. Chr. begann.¹ Das Leben ging in Ägypten weiter, es wurden auch in römischer Zeit ägyptische Tempel gebaut und dekoriert. Die Tempelszenen stehen in ägyptischer Tradition. Die römischen Kaiser füllen ideologisch die Rolle des ägyptischen Königs aus.²

So weit, so gut. Aber Livia, die Frau des Augustus, erscheint in Ägypten nicht an der Seite ihres Mannes. Und das ändert sich auch unter Augustus' Nachfolgern nicht. Daß Pharao eine Frau hat, spielt in den ägyptischen Quellen der römischen Zeit keine Rolle. (Zu den wenigen Ausnahmen komme ich später.) Greift man etwa zum *Oxford handbook of Roman Egypt*,³ sucht man im Stichwortindex „queen“ vergeblich – vermutlich weil Königinnen in dem ganzen Buch nicht vorkommen. Allerdings fehlt das Stichwort „king“ ebenfalls. Hier wird der Grund eher der sein, daß man dann jede zweite Seite im Index aufführen müßte. In der *Coptic Encyclopedia*,⁴

¹ Einen umfassenden Überblick über das römische Ägypten bietet C. Riggs (Hg.), *The Oxford handbook of Roman Egypt*, Oxford 2012. Nützlich ist auch die anschauliche Darstellung von K. Lembke, C. Fluck und G. Vittmann, *Ägyptens späte Blüte. Die Römer am Nil*, Zaberns Bildbände zur Archäologie, Sonderbände der Antiken Welt, Mainz 2004.

² Vgl. hierzu besonders G. Hölbl, *Altägypten im Römischen Reich. Der römische Pharao und seine Tempel I–III*, Zaberns Bildbände zur Archäologie, Sonderbände der Antiken Welt, Mainz 2000, 2004 und 2005.

³ Riggs (Hg.), *The Oxford handbook of Roman Egypt*.

⁴ A. S. Atiya (Hg.), *The Coptic encyclopedia I–VIII*, New York und Toronto und New York, Oxford, Singapur und Sydney 1991.

die ja immerhin das byzantinische Ägypten abdecken würde, und im *Companion to ancient Egypt*⁵ taucht das Stichwort „queen“ auch nicht auf. In der *Oxford encyclopedia of ancient Egypt* gibt es dann zwar den Eintrag „queens“, aber dieses Werk behandelt ausdrücklich nur die Königsgemahlin und die Königmutter, nicht „female rulers“. Doch die Darstellung endet mit Kleopatra VII.⁶ Dieselbe zeitliche Grenze gilt für Tyldesley, die immerhin „female pharaohs“ behandelt.⁷ Der Artikel „Königin“ im *Lexikon der Ägyptologie* spannt den Rahmen nur von der Thinitenzeit bis zum Ende des Neuen Reiches,⁸ Bonnet im *Reallexikon* hält es ebenso.⁹ Beckerath listet in seinem *Handbuch der Königsnamen*¹⁰ zwar die Namen der Gottesgemahlinnen auf, aber nicht die der ägyptischen Königsfrauen, dann natürlich also auch nicht die Namen der Frauen der römischen Kaiser.

Ich könnte hier also aufhören, wenn ich nur auf sozusagen offizielle ägyptische Quellen aus der ägyptischen Kultur eingehen wollte, doch mir geht es allgemeiner um Königinnen in ägyptischen Quellen der römischen Zeit. Und ich verstehe unter „Königin“ jetzt die Frau des Königs oder eine königsgleich an der Spitze eines Landes stehende Herrscherin. Welche Belege haben wir also?

Ägyptische literarische Quellen

Zunächst einmal möchte ich auf literarische Texte eingehen, die in Manuskripten aus römischer Zeit überliefert sind. Es gibt mehrere Geschichten, in denen Königinnen vorkommen.

⁵ A. B. Lloyd (Hg.), *A companion to ancient Egypt* I–II, Blackwell companions to the ancient world, Chichester 2010.

⁶ D. B. Redford (Hg.), *The Oxford encyclopedia of ancient Egypt* III, Oxford 2001, S. 105–109.

⁷ J. Tyldesley, *Foremost of women: the female pharaohs of ancient Egypt*, in: R. H. Wilkinson (Hg.), *Tausret. Forgotten queen and pharaoh of Egypt*, Oxford u. a. 2012, S. 5–24.

⁸ W. Seipel, *Königin*, in: W. Helck und W. Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie* III, Wiesbaden 1980, Sp. 464–468.

⁹ H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin und New York 32000, S. 388.

¹⁰ J. v. Beckerath, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, MÄS 20, Berlin 1984 und MÄS 49, Mainz 21999.

So finden wir etwa unter den Einzelerzählungen, die in die Rahmenhandlung der Petesegeschichte eingebettet sind, auch eine Geschichte eines Pharaos, der einen Mord begeht, daraufhin erblindet und nur durch die Tränen einer tugendhaften Frau wieder sehend werden kann. Er findet aber am Königshof keine. Erst die Tränen eines Mädchens aus Herakleopolis machen Pharaos wieder sehend. Die Erzählung spielt in der 26. Dynastie, ist aber in einer ägyptischen Handschrift aus römischer Zeit erhalten.¹¹ Literaturgeschichtlich interessant ist die Erzählung besonders deshalb, weil wir nicht nur eine ägyptische Fassung haben, sondern auch die griechische von Diodor (1,59,1–4) im ersten Jh. v. Chr. und schon von Herodot (2,111,1–4) im fünften, wo der König Pheros heißt – das ist nichts anderes als „Pharaos“ –, einen Speer frevlerisch in den Nil schleudert und durch den Urin einer Frau wieder sieht. Aber ansonsten stimmen die ägyptische und die griechischen Versionen überein – auch darin, daß die für nicht tugendhaft befundenen Frauen verbrannt werden. Bei Plinius¹² finden wir die Geschichte stark verändert und zugleich verkürzt im Zusammenhang mit einem Obelisk erzählt, den ein König Nencoreus, Sohn eines Sesosis, nach Wiedererlangung seines Sehvermögens errichtet habe. Eine Frau, geschweige eine Königin, taucht hier nicht auf.

Bleiben wir noch eine Weile bei den Königinnen, die in späten ägyptischen Erzählungen vorkommen. Da hätten wir beispielsweise den Trug des Nektanebos, eine griechisch überlieferte Erzählung, die Nektanebos (II.), den letzten ägyptischen König der 30. und damit letzten einheimischen Dynastie zum Vater von Alexander d. Gr. macht.¹³ Ein ägyptisches Original ist vorauszusetzen, das die Vorstellung von der Zeugung des Thronfolgers durch den Gott Amun¹⁴ zugrundelegt. In dieser Erzählung ist Nektanebos, der letzte einheimische ägyptische König, zugleich ein großer Zauberer. Er bemerkt, daß die Götter seiner Herrschaft ein Ende setzen, und flieht dar-

¹¹ K. Ryholt, *The Petese stories II (P. Petese II)*, The Carlsberg papyri 6, CNI publications 29, Kopenhagen 2006, S. 31–46, Taf. 1–3.

¹² Nat. hist. 36,15 [11],74.

¹³ F. Hoffmann und J. F. Quack, *Anthologie der demotischen Literatur*, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie 4, Berlin 2007, S. 165–166 und S. 348–349 mit weiterer Literatur.

¹⁴ Vgl. H. Brunner, *Die Geburt des Gottkönigs. Studien zur Überlieferung eines alt-ägyptischen Mythos*, ÄA 10, Wiesbaden 1986; zum Nachleben speziell auch im Trug des Nektanebos s. dort S. 214.

auf nach Pella in Makedonien, wo er sich als Wahrsager niederläßt. Als der makedonische König Philipp auf Kriegszug ist, läßt sich die Königin Olympias von Nektanebos wahrsagen. Er verliebt sich in die Königin und prophezeit ihr, sie werde vom Gott Ammon einen Sohn bekommen. Schon in der kommenden Nacht werde sie träumen, von ihm umarmt zu werden. So geschieht es auch: Der zauberkundige Nektanebos schickt ihr genau diesen Traum. Danach möchte Olympias direkt mit dem Gott verkehren. Natürlich kann Nektanebos auch das erreichen: Unter dem Vorwand, der Königin im Zweifelsfall mit seiner übernatürlichen Kraft helfen zu können, wenn der übermächtige Ammon das Schlafgemach der Königin betritt, wird Nektanebos in einem Zimmer direkt nebenan einquartiert. Er verkleidet sich als Ammon und schwängert Olympias. Das Kind, das sie gebiert, ist der Erzählung zufolge niemand anders als Alexander d. Gr.

Nur kurz kann ich hier eine weitere demotische Erzählung erwähnen, in der Imhotep zur Zeit des Djoser das ägyptische Heer gegen das assyrische führt. An der Spitze des letzteren steht interessanterweise eine Frau, die im Text als „die Assyrerin“ bezeichnet wird, zugleich aber den ägyptischen Namen Seschemneferem trägt.¹⁵ Sie ist nach allem, was ich über den bisher noch unpublizierten Text weiß, offenbar keine Königin, auch wenn Zauzich sie in einem ersten Vorbericht so nennt,¹⁶ wohl aber natürlich eine sehr hochstehende Frau und eine mächtige Zauberin, der sich Imhotep zu einem Zauberwettkampf stellen muß.

Eine weitere ägyptische Geschichte um eine Königin ist die Sarpot-Erzählung¹⁷ (Abb. 1). Leider sind nur traurige Reste zweier demotischer Papyri aus römischer Zeit erhalten, so daß manches an dieser Geschichte unklar bleiben muß. Sie gehört, wie sich u. a. an der männlichen Hauptperson, dem Fürsten Petechons, erkennen läßt, zu den Inaros-Petubastis-Erzählungen. Zunächst erfahren wir im Erhaltenen, daß der Fürst Petechons mit

¹⁵ K. Ryholt, *The Assyrian invasion of Egypt in Egyptian literary tradition. A survey of the narrative source material*, in: J. G. Dercksen (Hg.), *Assyria and beyond. Studies presented to Mogens Trolle Larsen*, Leuven 2004, S. 483–510, dort S. 501.

¹⁶ K.-Th. Zauzich, *Einleitung*, in: P. J. Frandsen (Hg.), *Demotic texts from the collection, The Carlsberg papyri 1*, CNI publications 15, Kopenhagen 1991, S. 1–11, dort S. 6.

¹⁷ F. Hoffmann, *Ägypter und Amazonen. Neubearbeitung zweier demotischer Papyri. P. Vindob. D 6165 und P. Vindob. D 6165 A*, MPER NS 24, Wien 1995; Hoffmann und Quack, *Anthologie*, S. 107–117 und 338–339.

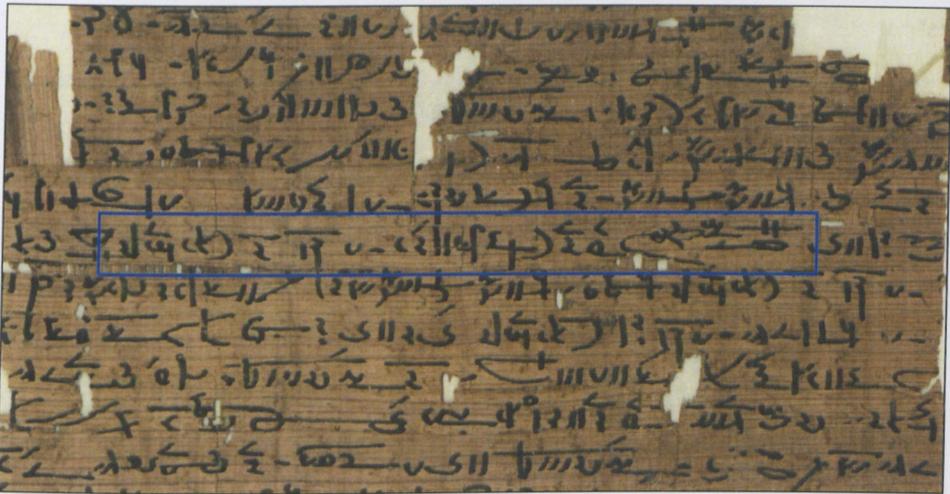


Abb. 1: Papyrus Wien D 6165 Kolumne 2, Detail. Die eingerahmte Stelle lautet „Sarpot, die Königin des Landes der Frauen“. © Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung.

seinem Heer, in dem Assyrer dienen, ins Land der Frauen kommt und dort sein Lager aufschlägt. Die Königin des Landes der Frauen heißt Sarpot. Sie trägt tatsächlich den Titel *pr-ḥ.t*, eigentlich „Pharaonin“; aber das Wort ist inzwischen zu einer allgemeinen Bezeichnung für „Königin“ geworden.¹⁸ Sarpot also schickt ihre Schwester Ascheschit als Spionin in das feindliche Heerlager, die ihren Auftrag auch erfolgreich ausführt. So ist Sarpot darüber informiert, wer ihr Gegner und wie stark er ist. Sie mobilisiert daraufhin unverzüglich ihre Truppen und beschließt, Petechons durch einen Angriff zuvorkommen. Von Isis unterstützt, tragen die Frauen in der Schlacht den Sieg davon. Petechons sammelt seine Truppen und spricht ihnen wieder Mut zu. Am nächsten Morgen rüstet er sich und betritt das Schlachtfeld, um Sarpot zum Zweikampf herauszufordern. Diese nimmt die Herausforderung an. Der Kampf dauert bis zum Abend und bleibt unentschieden. Da es dunkel wird, vereinbaren die beiden, am nächsten Tag weiterzukämpfen. Während ihres Gesprächs verlieben sie sich ineinander. Am darauffolgenden Tag tobt erneut eine Schlacht. Vielleicht haben sich Sarpot und Petechons ihre Liebe nicht gestanden. Dann wird der Text jedenfalls ganz lückenhaft. Wo er wieder halbwegs verständlich ist, erfahren wir, daß Petechons und seine Leute mit den Frauen gemeinsam ein Fest feiern. Wenn ich den Text richtig verstehe, wird die Freude dadurch jäh

¹⁸ W. Erichsen, *Demotisches Glossar*, Kopenhagen 1954, S. 133.

unterbrochen, daß die Inder in das Land der Frauen einfallen. Sarpot und Petechons kämpfen gemeinsam gegen sie, die aber irgendwie doch noch ausweichen können und durch unklare Manöver versuchen, ihre Ziele zu erreichen. Die Inder ziehen sich nämlich zum Schein zurück. Während Sarpot über den Rückzug der Inder froh ist, scheint Petechons die Gefahr zu wittern. Nach weiteren großen Lücken sehen wir dann Sarpot eine wenigstens zweitägige Schlacht gegen die Inder schlagen, die sich schließlich Sarpot und Petechons unterwerfen.

Zauzich hat die Vermutung ausgesprochen, daß Sarpot, die Amazonenkönigin, mit der Figur der Semiramis zu verbinden ist.¹⁹ Selbst wenn man das in Zweifel zieht, so zeigt sich, daß Königinnen doch wohl ein recht beliebtes Motiv in Erzählungen sein konnten. Übrigens hat auch Diodor in seinem zweiten Buch (2,2,4–2,20,5) einen langen Abschnitt über Semiramis.

Exkurs: klassisch antike Nachrichten über ägyptische Königinnen

Das bringt mich dazu, hier einen ganz kurzen Exkurs einzuschieben und ein wenig bei den Nachrichten klassisch antiker Autoren der Römerzeit über Frauen des ägyptischen Königs zu sprechen. Das soll nicht implizieren, daß dies alles Parallelen in ägyptischen Erzählungen hätte. In manchen Fällen ist es allerdings tatsächlich nachweislich so, in anderen vielleicht so gewesen – nur haben wir die entsprechenden ägyptischen Texte (noch) nicht. Jedenfalls stammen vermeintlich historische Nachrichten wirklich oft aus ägyptischen Erzählungen. In wieder anderen Fällen dürfte es sich aber auch um eine griechische oder lateinische Weiterbildung handeln.

Ich kann hier nur ein paar Stellen herausgreifen. Herodot, der ja im 5. Jh. v. Chr. ausführlich über Ägypten geschrieben hat, lasse ich hier außen vor. Sein Werk wurde ausgiebig von Diodor im 1. Jh. v. Chr. herangezogen, unmittelbar vor der römischen Herrschaft über Ägypten. Beide Autoren sind in der Römerzeit weiter tradiert und gelesen worden. Ich konzentriere mich hier auf Diodor, welcher der uns interessierenden Epoche nähersteht.

¹⁹ K.-Th. Zauzich, Sarpot und Semiramis, in: J. C. Fincke (Hg.), *Festschrift für Gernot Wilhelm anlässlich seines 65. Geburtstages am 28. Januar 2010*, Babylonische Archive, Dresden 2010, S. 447–465.

Wir erfahren in Diodors erstem Buch z. B., daß etwa der ägyptische König Sesosis auch Statuen seiner Frau aufgestellt habe (1,57,5), daß auf denselben König, seine Frau und seine Kinder von seinem Bruder ein Brandanschlag verübt wurde, der allerdings erfolglos blieb (1,57,6–8). Bei Herodot (2,107,2) geht die Geschichte so, daß der König, der dort Sesostris heißt, sich mit seiner Frau berät, die ihn veranlaßt, den Tod zweier seiner Söhne in Kauf zu nehmen, um den Rest der Familie zu retten.

Die bei Diodor (1,53,8) erwähnte kluge oder wahrsagende Tochter des Sesosis, Athyrtis, übergehe ich hier. Ich vermute übrigens, daß sie eigentlich Hathyretis, d. i. *ḥwt.t-ḥr-ḥt.ti* heißen sollte.

Die Griechen gingen davon aus, daß der ägyptische König einen streng durchstrukturierten Tag hatte. Das wird sogar in gewissem Maße zutreffen. Denn der ägyptische König hatte zu einem großen Teil rituelle Aufgaben, die tatsächlich an bestimmte Zeiten gebunden waren. Bei Diodor (1,70,10) erstreckt sich das sogar darauf, wann der König mit der Königin schläft.

Die Autoren der Kaiserzeit schrieben natürlich viel über die soeben zu Ende gegangene Ptolemäerdynastie, in der die Königinnen auch bei Morden kräftig mitmischten.²⁰ Und Kleopatra VII., die letzte ptolemäische Königin und Gegnerin des Augustus, spielt im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen²¹ in den klassisch antiken Texten eine besonders prominente Rolle. Aber dies oder auch Nachrichten über die meroitische Königin Kandake²² führen uns von den ägyptischen Quellen weg, und ich beende daher hier meinen Exkurs.

²⁰ Z. B. Strabo 17,1,11.

²¹ P. Nadig, „When West meets East“. Der orientalische Herrscher in römischer Wahrnehmung, in: F. Hoffmann und K. S. Schmidt (Hgg.), *Orient und Okzident in hellenistischer Zeit. Beiträge zur Tagung „Orient und Okzident – Antagonismus oder Konstrukt? Machtstrukturen, Ideologien und Kulturtransfer in hellenistischer Zeit“*, Würzburg 10.–13. April 2008, Vaterstetten 2014, S. 185–213, bes. S. 197.

²² Z. B. Strabo 17,1,2 und 17,1,54. Vgl. auch unten S. 149 f.

Ägyptische Göttinnen als Königinnen

Angesichts der vielen Erzählungen, in denen ägyptische Königinnen eine Rolle spielen, drängt sich die Frage auf, ob denn die Ägypter in der Römerzeit Königinnen nur als literarische Gestalten kannten. Natürlich gibt es noch verschiedene Belege für Göttinnen als Königinnen. Ganz besonders typisch ist Isis als Königin: Schon in der Ptolemäerzeit kann Isis als *pr-^{c3}.t* „Königin“ bezeichnet werden,²³ und noch im Graffito Philae 411 aus dem 3. Jh. n. Chr. begegnet Isis als „Königin des ganzen Landes“.²⁴ In den hieroglyphischen Tempeltexten erscheinen Isis und Hathor gerne auch mit anderen Titeln, etwa als *hq³.t* „Herrscherin“, als *hry.t* „Oberste“, *hnw.t* „Herrin“ usw. Wie die von Müller zusammengestellten Beispiele zeigen, kann das Königtum der Göttin über die Untertanen, über Ägypten oder über alle Länder der Welt gedacht sein.²⁵

Überprüft man allgemeiner den Gebrauch nur der beiden spezifisch königlichen Titel für Göttinnen anhand des *Lexikons der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen*,²⁶ so findet man, daß *nsw.t* „Königin“ für ganz viele Göttinnen belegt ist und daß die göttliche Königin noch verschiedene Attribute wie etwa „groß“ haben kann; sie kann „im“ oder „am Himmel“ sein; sie kann Königin der Götter u. ä. sein; sie kann aber auch Göttin eines bestimmten Ortes, Tempels oder Landes sein.²⁷ Für *hq³.t* „Herrscherin“ ergibt sich ebenfalls, daß verschiedene Göttinnen so bezeichnet werden können, besonders gern aber Isis. Ähnlich wie bei *nsw.t* „Königin“ kann eine Göttin auch „Herrscherin“ eines bestimmten Ortes, Tempels, Gebietes oder Landes sein. Sie kann jedoch überdies „Herrscherin der Freude“, „Herrscherin der Myrrhe“ oder anderer Materialien sein.²⁸ Es zeichnet sich ab, daß die *nsw.t* „Königin“ wirklich mehr in unserem Sinne eine Königin

²³ O. Hor 3 Verso 6–7, 10, 16–17 (ed. J. D. Ray, *The Archive of Hor*, Texts from excavations 2, London 1976, S. 20–29).

²⁴ F. L. Griffith, *Les temples immergés de la Nubie. Catalogue of the Demotic graffiti of the Dodecaschoenus I–II*, Oxford 1935 und 1937, S. 113 und Taf. LXIII.

²⁵ D. Müller, *Ägypten und die griechischen Isis-Aretalogien*, Abhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse 53,1, Berlin 1961, S. 20.

²⁶ C. Leitz (Hg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen [LGG] I–VIII*, OLA 110–116 und 129, Leuven, Paris und Dudley 2002 und 2003.

²⁷ LGG IV, S. 346–350.

²⁸ LGG V, S. 536–552.

an einem Ort, über bestimmte Wesen oder über ein Gebiet ist, die *ḥqꜣ.t* „Herrscherin“ dagegen außerdem als über Abstraktes und über bestimmte Rohstoffe gebietend gedacht werden kann.

Die Apostrophierung der Isis als Herrscherin kommt auch in demotischen und griechischen Quellen vor.²⁹ In der memphitischen Isisaretalogie erscheint Isis als „Herrscherin jedes Landes“.³⁰ Recht bekannt ist auch der lateinische Isishymnus im 11. Buch der Metamorphosen des Apuleius, in dem die Göttin als *regina caeli* „Königin des Himmels“ angedredet wird.³¹ Im Traum des Nektanebos, einer bisher demotisch und griechisch überlieferten Erzählung, kommt ein weiterer Aspekt des Königtums der Isis hinzu: Isis als Königin (ἄνασσα) der Götter.³² Als „erste Königsgemahlin“ erscheint Isis dagegen u. a. noch im Papyrus Harkness (2,16), einem römischerzeitlichen Totenpapyrus.³³

Königinnen vergangener Zeiten

Nun aber noch einmal die Frage: Kannten denn die Ägypter in der Römerzeit gar keine wirklichen Königinnen? Erneut weiche ich aus und gehe erst auf Königinnen aus der Vergangenheit ein, also zwar keine fiktiven, sondern reale Königinnen, aber eben solche, die in vergangenen Zeiten lebten.³⁴

²⁹ Sehr nützlich ist die Zusammenstellung und ausführliche Diskussion bei H. Kockelmann, *Praising the goddess. A comparative and annotated re-edition of six Demotic hymns and praises addressed to Isis*, AfP Beiheft 15, Berlin und New York 2008, S. 49–70; vgl. die Indizes S. 89–91 und S. 92. Für griechische Epitheta der Isis beachte ferner den umfangreichen Index zu P. Oxy. XI 1380 (2. Jh. n. Chr.) in B. P. Grenfell und A. S. Hunt, *The Oxyrhynchus papyri* XI, London 1915, S. 264–266.

³⁰ Müller, *Ägypten und die griechischen Isis-Aretalogien*, S. 19.

³¹ Apuleius: *Metamorphosen* 11,2.

³² UPZ I Nr. 81 2,10; Text: U. Wilcken, *Urkunden der Ptolemäerzeit (ältere Funde) I: Papyri aus Unterägypten*, Berlin und Leipzig 1927, S. 370 und 373; Übersetzung: J.-D. Gauger, Der „Traum des Nektanebos“ – die griechische Fassung, in: A. Blasius und B. U. Schipper (Hgg.), *Apokalyptik und Ägypten. Eine kritische Analyse der relevanten Texte aus dem griechisch-römischen Ägypten*, OLA 107, Leuven, Paris und Sterling 2002, S. 189–219, bes. S. 195. Für eine Übersetzung und Literaturangaben vgl. auch Hoffmann und Quack, *Anthologie*, S. 162–165 und S. 348.

³³ Ed. M. Smith, *Papyrus Harkness (MMA 31.9.7)*, Oxford 2005, S. 57.

³⁴ Bis in die Frühzeit zurück reicht das Phänomen von weiblichen Herrschern in Ägypten:

Die Erinnerung an sie mochte dadurch lebendig bleiben, daß ja Orte oder Gebiete nach Ptolemäerköniginnen heißen konnten. Der Arsinoitische Gau im Fajum ist ein Beispiel unter vielen. Er wurde nach Arsinoe II. benannt und trägt seinen Namen noch in der Römerzeit.³⁵

Dann möchte ich einen Papyrus aus Soknopaiou Nesos vorstellen, in dem registerweise die Dekoration eines Tempels beschrieben ist.³⁶ Hier nur ein kleiner Auszug:

- (D 5) Das ober(st)e Bildregister:
 - (6) Der König und seine Königsgemahlin;
 - (7) Sobek, Herr des Moerissees;
 - (8) Isis Nefersetis;
 - (9) Sobek, Herr von *pꜣy-iꜣw*;
 - (10) Osiris-Sobek;
 - (11) Sobek, Herr des Seenlandes;
 - (12) Sobek, Herr des Wadjwer;
 - (13) Thot;
- macht insgesamt neun Bilder.

Die Summenzahl am Ende des Abschnittes macht unzweideutig klar, daß die Königin ebenfalls im Bild gezeigt wurde, auch wenn sie in einer Zeile mit dem König zusammen genannt wird.

Für unser Thema ist aber schon wichtig, daß die Königin überhaupt vorkommt. Wie üblich, wird sie nach dem König genannt. Interessanterweise scheint der Papyrus jedoch aus römischer Zeit zu stammen, einer Epoche, als die Königin, wie wir schon festgestellt haben, in Tempelszenen so

S. Roth, Königin, Regentin oder weiblicher König? Zum Verhältnis von Königsideologie und „female sovereignty“ in der Frühzeit, in: R. Gundlach und C. Raedler (Hgg.), *Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz 15.–17. 06. 1995*, ÄAT 36,1, Wiesbaden 1997, S. 99–123.

³⁵ Siehe W. J. R. Rübsam, *Götter und Kulte in^{sic!} Faijum während der griechisch-römisch-byzantinischen Zeit*, Bonn 1974, S. 19 (freundlicher Hinweis R. Schulz) oder beispielsweise W. Clarysse, The name of the Fayum province unter http://www.trismegistos.org/fayum/fayum2/gen_name.php (freundlicher Hinweis M. Minas-Nerpel).

³⁶ Ed. G. Vittmann, Ein Entwurf zur Dekoration eines Heiligtums in Soknopaiou Nesos (pWien D 10100), *Enchoria* 28, 2002/2003, S. 106–136.

gar nicht dargestellt wurde. Vielleicht handelt es sich also nicht um den Entwurf einer Tempelwand, wie der Herausgeber dachte, sondern um die Beschreibung einer bestehenden und dann wohl ptolemäerzeitlichen Dekoration.

Ich vermute ganz stark, daß Tempelreliefs mit der Darstellung einer ptolemäischen Königin tatsächlich auch in nachfolgenden Jahrhunderten im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen konnten. Ein Beleg dafür ergibt sich z. B. aus dem Graffito Philä 370, das sich am Isistempe auf Philä befindet. Es ist auf den 16. Dezember 373 n. Chr. datiert. Auszugsweise lautet der Text:

(7) ... Ich habe das Bild (*twtw.t*)³⁷ (8) der Kleopatra wahrlich mit Gold überzogen.

Zur Beschreibung des Bildes erfahren wir nicht viel. Aber immerhin ergibt sich aus der Stelle, daß hier das Bildnis einer ägyptischen Königin, die vor bereits mehr als 400 Jahren gelebt hat, noch von Bedeutung war.³⁸

Fremde Königinnen

Da wir schon so weit im Süden, an der Grenze zu Nubien sind, sei die Bemerkung erlaubt, daß in Nubien – und in römischer Zeit sprechen wir da vom meroitischen Reich – die Rolle der Königin in den Darstellungen der Tempel viel prominenter war als in Ägypten. Dies zeigen u. a. meroitische Reliefs sehr deutlich.³⁹ Griechische und lateinische Autoren berichten von

³⁷ Nach Griffith, *Demotic graffiti*, Textbd., S. 104 geht es um eine hölzerne Statue.

³⁸ Zur postumen Verehrung von Kleopatra VII. vgl. u. a. Cassius Dio 51,22,3, Appian: *Bella civilia* 2,102 und Plutarch: *Antonius* 86. Ausgehend von unserer Stelle handelt J. Quaegebeur, *Cleopatra VII and the Cults of the Ptolemaic Queens*, in: R. S. Bianchi et al., *Cleopatra's Egypt. Age of the Ptolemies*, Brooklyn 1988, S. 41–54, vom Kult für ptolemäische Königinnen. T. Stickler danke ich für diese und weitere Hinweise.

³⁹ Siehe beispielsweise K. Kröper, S. Schoske und D. Wildung (Hgg.), *Königsstadt Naga. Naga Royal City. Grabungen in der Wüste des Sudan. Excavations in the Desert of the Sudan*, München und Berlin 2011, S. 16, 23, 25, 26 f., 35, 37 und 123. Allgemein zu Frauen in Nubien s. J. Haynes und M. Santini-Ritt, *Women in ancient Nubia. African kingdoms on the Nile*, Kairo und New York 2012, S. 170–185.

der Kandake als Herrscherin über Nubien.⁴⁰ Heute wissen wir, daß Kandake nichts anderes als das meroitische Wort für „Königinmutter“ ist.⁴¹ Das antike Mißverständnis liegt also auf derselben Ebene wie bei Pheros. Allerdings regierten einige dieser Königsmütter auch selbst.⁴²

Anfang des Jahres 270 n. Chr. eroberte die palmyrenische Königin Zenobia Ägypten. Sie, die 267 die Vormundschaft für ihren Sohn Vaballathus übernommen hatte, wurde als *regina* „Königin“ bezeichnet. Aber in den ägyptischen Quellen hat ihre nur bis in den Spätsommer 272 n. Chr. dauernde Herrschaft keine Spuren hinterlassen. Immerhin ist in unserem Zusammenhang von Interesse, daß Zenobia womöglich seit 270 als *Nea Kleopatra* „Neue Kleopatra“ verehrt wurde.⁴³

Ägyptische Königinnen

Wie ist es mit ägyptischen Quellen zu wirklichen Königinnen bestellt? Sind denn keine Abbildungen von römischen Kaiserinnen, gar kein Text dazu aus dem traditionellen paganen Ägypten vorhanden? Ganz vereinzelte Szenen gibt es. Aber angesichts von vielen tausend Tempelszenen der griechisch-römischen Zeit muß man sich ihres extremen Ausnahmecharakters bewußt sein.

Da sind zunächst Szenen aus der Zeit des Augustus am Kalabschator und des Tiberius in Dakke und Philae, die ptolemäische Vorlagen umsetzen. Teilweise wurden in den römerzeitlichen Szenen die Epitheta und Kultnamen des ptolemäischen Herrscherpaares beibehalten. Sogar der Name der Königin „Kleopatra“ wurde übernommen.⁴⁴ Es ist offensichtlich so, daß man im südlichen Oberägypten nicht recht wußte, wie die Kaiserinnen

⁴⁰ S. Wenig, Kandake, in: W. Helck und W. Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie* III, Wiesbaden 1980, Sp. 313.

⁴¹ Wenig loc. cit.

⁴² Wenig loc. cit.

⁴³ D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt 2004, S. 241. Zum Nachleben der Kleopatra vgl. auch G. Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt 1994, S. 278 mit weiteren Belegen.

⁴⁴ E. Winter, Octavian / Augustus als Soter, Euergetes und Epiphanes: Die Datierung des Kalabscha-Tores, *ZÄS* 130, 2003, S. 197–212, bes. S. 208 f.

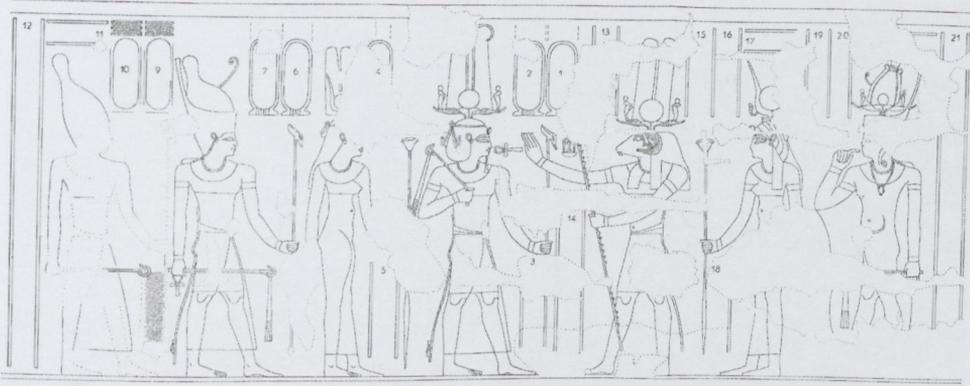


Abb. 2: Esna, Säulenhalle, Szene Esna VI 496: Septimius Severus, Julia Domna, Caracalla und Geta vor Chnum, Nebetuu und Heka. © IFAO.

eigentlich hießen, und in dem Augenblick, als man sich entschlossen hatte, ptolemäische Szenen zu kopieren, auch den Namen „Kleopatra“ für die Königin übernahm.⁴⁵

Sabina, die Gattin des Kaisers Hadrian, wird als „Herrin der Beiden Länder Sabina Sebaste (= Augusta)“ auf dem Antinoos-Obelisken erwähnt.⁴⁶ Sie hatte ihren Mann auf seiner Ägyptenreise begleitet und am Memnonskoloß ein Graffito hinterlassen.⁴⁷

Am bemerkenswertesten ist aber ein Relief im Tempel von Esna (Szene Esna VI 496, Abb. 2).⁴⁸ Nach rechts gewandt steht in der Mitte Septimius Severus, hinter ihm seine Frau Julia Domna, dann seine Söhne Caracalla

⁴⁵ Mir scheint, daß aber auch in lateinischen Quellen *Cleopatra* als genereller Name oder gar als Bezeichnung der ptolemäischen Königinnen vorkommt. So spricht etwa Livius, *Ab urbe condita* 27,4 (10) von der ägyptischen Königin Arsinoe III. als *Cleopatra*, und bei Trebellius Pollio, *Tyranni triginta* 30,2 (in der *Historia Augusta*) findet sich über Zenobia die Aussage, sie habe sich gerühmt, der Familie der Kleopatren und Ptolemäer (*de Cleopatrarum Ptolemaeorumque gente*) zu entstammen (vgl. 27,2, wo Dido, Semiramis und Kleopatra als Ahnen der Familie genannt werden, und Trebellius Pollio, *Divus Claudius* 1,1 [ebenfalls in der *Historia Augusta*] noch einmal zur *Cleopatrana stirps*). Vgl. zum Nachleben der Kleopatra auch Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches*, S. 278.

⁴⁶ H. Meyer (Hg.), *Der Obelisk des Antinoos. Eine kommentierte Edition*, München 1994, S. 36–37 und S. 188–189.

⁴⁷ Hieran hat mich freundlicherweise P. Nadig erinnert. Der Text des Graffito ist leicht zugänglich bei A. Bernard und É. Bernard, *Les inscriptions grecques et latines du Colosse de Memnon*, BdE 31, Kairo 1960, S. 99–100 Nr. 32 (G. 42).

und Geta, dessen Darstellung später wieder ausgehackt wurde, sicherlich nachdem Caracalla 211 die Alleinherrschaft übernommen hatte.⁴⁹ Rechts haben wir den Gott Chnum, die Göttin Nebetuu und den Gott Heka. Septimius Severus werden von Chnum Leben, Regierungsjahre und Sedfeste, damit also die idealiter ewige Herrschaft über Ägypten, verliehen. Die hinter ihrem Gemahl stehende Kaiserin Julia Domna und die Söhne, die beide zu Caesaren und Augusti erhoben waren, tragen u. a. Lebenszeichen und Szepter in den Händen, wie es sonst Götter und Göttinnen tun. Die kaiserliche Familie ist also auf einer göttergleichen Ebene dargestellt – lateinisch wurde sie als *domus divina* „göttliches Haus“⁵⁰ bezeichnet. Sie begegnet hier der Götterfamilie Esnas und empfängt Macht und Herrschaft von ihr. Die Szene ist durch den Einschluß der Kaiserin und der Prinzen natürlich exzeptionell. Immerhin umging man durch diese Art der eher passiven Darstellung der Kaiserfamilie, Julia Domna beim Kultvollzug zu zeigen. Darüber, warum überhaupt die Kaiserin dargestellt wurde, ist schon gerätselt worden. Ist der Grund darin zu suchen, daß in einer krisenhaften Situation angesichts labiler Familienverhältnisse ein Weg gesucht wurde, Stabilität zu demonstrieren bzw. zu erreichen? Aber vielleicht ist die Lösung einfacher: Die Familie des Septimius Severus war die einzige, die komplett, also unter Einschluß der Kaiserin und der Kinder, jemals Ägypten besucht hat. Julia Domna war allerdings nicht die einzige römische Kaiserin, die in Ägypten war. Sabina, die Frau des Hadrian, hatte ja auch schon Ägypten besucht. Das Paar blieb aber kinderlos, und Hadrian interessierte sich zudem mehr für Antinoos als für Sabina.

Kaiser und Mitregent

Wie ungewöhnlich die Szene im Tempel von Esna ist, erkennt man auch daran, daß der römische Pharao überhaupt nur höchst selten nicht allein in Tempelszenen dargestellt wird, sondern von einer weiteren Person aus seiner Familie begleitet wird. Das ist dann aber meist eben nicht die Königin, sondern ein Mitregent. Im Tempel von Kom Ombo sind in einer

⁴⁸ S. Sauneron, *Le temple d'Esna*. N^{os} 473-546, Esna VI, Kairo 1975, S. 68–70 und Falttafel zwischen S. 68 und 69.

⁴⁹ Vgl. H. Heinen, Herrscherkult im römischen Ägypten und *damnatio memoriae* Getas. Überlegungen zum Berliner Severertondo und zu Papyrus Oxyrhynchus XII 1449, *MDAIR* 98, 1991, S. 263–298.

⁵⁰ A. Heuß, *Römische Geschichte*, Darmstadt 1987, S. 357.



Abb. 3: Kom Ombo, sog. Kaisergang: Marc Aurel und Lucius Verus vor Haroeris. © Martina Minas-Nerpel.

Ritualszene des sog. „Kaisergangs“, in dessen Darstellungen sich in bemerkenswerter Weise die politischen Verhältnisse des 2. und 3. Jh. n. Chr. niedergeschlagen haben,⁵¹ Marc Aurel und Lucius Verus zusammen beim Opfer abgebildet (Abb. 3).⁵² Beide waren am 7. März 161 zu Kaisern erhoben worden. Die daraus resultierende besondere Situation, daß es eben gleichzeitig zwei Kaiser gab, bis Lucius Verus Anfang 169 starb, wurde hier in der Szene berücksichtigt. Spätere Szenen zeigen folgerichtig Marc Aurel allein (dazu sofort mehr).

Leicht anders ist die Situation in einer weiteren Darstellung im „Kaisergang“ (Abb. 4).⁵³ Jetzt sind ein großer und ein kleiner dargestellter König zu sehen. Es handelt sich um den Kaiser Macrinus (April 217 – Juni 218)

⁵¹ Zum Tempel von Kom Ombo und dem „Kaisergang“ siehe u. a. Hölbl, *Altägypten im Römischen Reich* I, S. 96–100, und M. Minas-Nerpel, *Egyptian Temples*, in: Riggs (Hg.), *The Oxford handbook of Roman Egypt*, Oxford 2012, S. 362–382, bes. S. 376 f.

⁵² Vgl. dazu Hölbl, *Altägypten im Römischen Reich* I, S. 96, Abb. 122.

⁵³ Die Szene findet sich auch in Hölbl, *Altägypten im Römischen Reich* I, S. 97, Abb. 124.



Abb. 4: Kom Ombo, sog. Kaisergang: Macrinus und Diadumenianus vor Nephthys und einer Kindgottheit. © Martina Minas-Nerpel.

und seinen erst um die zehn Jahre alten Sohn Diadumenianus, der den Caesar-Titel führt. Erst Ende Mai 218 wurde Diadumenianus zum Augustus erhoben – dieser Titel fehlt in der Kartusche; das Relief ist also vorher eingemeißelt worden.

Und schließlich möchte ich noch auf eine dritte Szene in Kom Ombo hinweisen, in der der Kaiser Marc Aurel nach links gewandt beim Opfer vor der Göttin Tasetnetferet steht. Er wird von einer weiblichen Gestalt begleitet (Abb. 5).⁵⁴ Aber das ist nicht Marc Aurels Gemahlin Faustina, sondern die Göttin Hathor.

Erneut haben wir keine Königin bzw. keine Kaiserin. Aber der ägyptische König spielt eben in einer anderen Liga: Er verkehrt mit den Göttern. Und vielleicht gibt uns das den Schlüssel an die Hand, warum die römi-

⁵⁴ S. ferner Hölbl, *Altägypten im Römischen Reich I*, S. 98, Abb. 127.



Abb. 5: Kom Ombo, Hathorkapelle: Marc Aurel und Hathor vor Tasenetneferet. © Martina Minas-Nerpel.

schen Kaiserinnen auch in Ägypten ihren Mann nicht in den Kultszenen begleiten. Denn sie waren ja bereits aus römischer Sicht keine Kaiserinnen, hatten anders als der Kaiser kein *imperium*. Er wurde zum *imperator* erhoben, seine Frau aber nicht zur *imperatrix*. Wenn schon die Römer die Frau des Kaisers sozusagen nicht als „Kaiserin“ ansahen, dann konnte sie ja auch davon abweichend in Ägypten schlecht als Königin erscheinen.⁵⁵ Hieraus ergab sich aber, da in der ägyptischen Kunst der König ohnehin sehr häufig allein gezeigt wurde, trotz der wichtigen theologischen Funktionen der ägyptischen Königin für die Darstellungen in der Römerzeit kein besonderes Problem.

Zusammenfassung

Damit komme ich zum Ende meines Beitrages. Wir haben gesehen, daß im römischen Ägypten vor allem Erzählungen über Königinnen existierten, daß es auch gelegentlich im Tempelkontext die Erinnerung an frühere

⁵⁵ Wenn Octavian auf dem Kalabschator als Pharao dargestellt ist, noch bevor er Augustus wurde, so widerspricht das meiner Argumentation nicht. Denn Octavian als neuer Herr über Ägypten nimmt dort die von der ägyptischen Kultur für den Herrscher Ägyptens vorgesehene Position ein. Die Nichterwähnung der Livia macht dann aber gleichwohl den Bruch mit der ptolemäischen Tradition deutlich.

Königinnen gab, daß aber die römischen Kaiserinnen im ägyptischen Tempelmilieu fast gar keine Rolle spielten. Darin unterscheidet sich die Römerzeit ganz deutlich von der unmittelbar vorangehenden Ptolemäerzeit.

Machen wir die Gegenprobe: Zu fragen wäre, welche dieser beiden Epochen aus dem Blickwinkel der Geschichte der gesamten ägyptischen Kultur nun eigentlich eher als normal und welche als außergewöhnlich anzusehen ist. Nun, es gibt immer wieder Zeiten, in denen die Königin mit dem König zusammen abgebildet wird. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, sollten wir uns jetzt natürlich auf Ritualszenen im Tempel beschränken. Und da wird typischerweise der ägyptische König allein beim Ritualvollzug dargestellt.⁵⁶ Es ist also keineswegs so ungewöhnlich, daß die Kaiserin in den Tempelszenen gar nicht erscheint. Eher ist das vergleichsweise häufige Vorkommen der Ptolemäerinnen bemerkenswert. Aber es ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß sie ja offizielle Herrschertitel trugen. Sie waren tatsächlich *pr-^c.t* oder weiblicher Horus, eine wirkliche Königin. Dann hatten sie offenbar aber auch ihren Platz in den offiziellen Darstellungen im Tempel. Mehr noch: Die Ptolemäerköniginnen bildeten zusammen mit ihrem Gemahl ein *Götterpaar*. Die Königinnen der vorangegangenen Zeiten und der nachfolgenden römischen Epoche waren dagegen primär *Gemahlinnen* des Königs. Sie erscheinen nur in ganz bestimmten Szenen. Zu fragen ist also eigentlich, warum die Ptolemäerinnen Königinnen, ja Göttinnen waren und nicht nur Königsgemahlinnen. Das ist aber ein eigenes Thema, das M. Minas-Nerpel in ihrem Beitrag behandelt.

⁵⁶ Als ein Beispiel für viele stehe hier der Tempel Sethos' I. in Abydos: R. David, *A Guide to Religious Ritual at Abydos*, Warminster 1981 passim. Zu Ausnahmen vgl. den Beitrag von Martina Minas-Nerpel in diesem Band, bes. S. 92 f.